

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,

mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 160 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXII.

Leipzig, Mittwoch den 19. November 1884.

No 134.

Zur Central-Frankenkasse.

(Schluß.)

Verfolgen wir den Vorschlag des Verfassers genau, so fällt uns in erster Linie auf, daß für die Unterstützung der reisenden Mitglieder in keiner Weise Sorge getragen ist, es müßte für dieselben also wieder der Gewerbeverein eintreten ohne einen Beitrag hierfür zu erhalten. In zweiter Linie spricht der Verfasser vom Uebertritt in die Ortsklassen und will ein Zusammenwirken derselben in verschiedenen Fragen herbeiführen. Nun besitzen aber nur die größeren Städte Ortsklassen für Buchdrucker und verwandte Geschäftszweige, in der Mehrzahl der Städte, in welchen Buchdruckereien bestehen, würden unsere Mitglieder aber nach Auflösung der Z. K. K. der Gemeindefrankenkasse anheimfallen oder aber in Ortsklassen gedrängt werden, wo dieselben ohnmächtig zur Durchführung der geplanten Veränderungen sind. Hieraus geht klar hervor, daß im Sinne des Leiters nur eine Anzahl größerer Städte für ihre Mitglieder Sorge zu tragen Aussicht hätten, während die kleineren Orte hiervon ausgeschlossen und vollständig ihrem Schicksal überlassen blieben. Es kann ein Mitglied jahrelang in Ortsklassen gesteuert haben, wird aber durch die Verhältnisse an einen kleineren Ort getrieben und genießt dann die Unterstützung der Gemeindefasse, in welchen keine Versammlung der Mitglieder, keine Abrechnung für dieselben u. s. w. gewährt wird. Von der Verfolgung eines Zentralisationsprinzips kann also keine Rede sein, denn es liegt klar zu Tage, daß bei Auflösung der Z. K. K. die Mitglieder auseinandergerissen werden, um teils die „Annehmlichkeiten“ der Orts-, teils der Gemeindefasse zu genießen und auf der Reife auf den U. B. D. B. angewiesen zu sein, eine Zersplitterung der Kräfte und ein Rückschritt tritt ein, wie wir solche auf keinem Gebiet unsrer Vereinthätigkeit wünschen können und deshalb auch unter allen Umständen vermeiden müssen. Der Verfasser geht aber von dem Gedanken aus, den U. B. alles unnötigen Ballastes zu entleiben und glaubt dies dadurch zu erreichen, daß wir uns nicht neue Lasten durch Fortführung der Frankenkasse in der bisherigen Form aufbürden. Nach unsrer unmaßgeblichen Ansicht ist Herr R. W. in dieser Beziehung mit seinen eigenen Ausführungen in Widerspruch geraten. Dieselben gipfeln darin, daß der Gewerbeverein in allen jenen Punkten, wo die Ortsklassen (also auch die Gemeindefassen?) weniger leisten als bisher die Z. K. K., helfend eingreifen solle und somit die Mitglieder eine gleichmäßige Unterstützung auf 52 Wochen erhalten, weshalb eine Steuererhöhung von 15—20 Pf. empfohlen wird. Es entsteht nun die Frage, was ist empfehlenswerter, die Z. K. K. in der bisherigen Form fortzuführen und die Zentralisation ohne Heranziehung des Gewerbevereins in der bisherigen Weise hochzuhalten oder durch Eintritt in die Zwangsklassen (deren Vorteile

oder Nachteile erst nach begonnener Thätigkeit beurteilt werden können) den Gewerbeverein zu belasten und die Zentralisation zu durchlöchern ohne eine nennenswerte Verbesserung der Mitglieder bei höherer Leistung zu erreichen. Die Verantwortung wird nicht schwer fallen und für Weiterführung der Z. K. K. in der bisherigen Weise lauten. Wir glauben hierzu mit die Ansichten des Herrn R. W. genügend widerlegt zu haben, begrüßten dieselben aber insofern, als uns dadurch Gelegenheit gegeben wurde, in Erörterung unsers Standpunktes davor zu warnen, die Flinte ins Feld zu werfen und die Lage der Z. K. K. allzu schwarz, diejenige der Zwangsklassen allzu rosig anzusehen. Nun könnte der Verfasser allerdings sagen, eine Ansicht ist bald widerlegt, aber nicht leicht ein besserer Vorschlag gemacht — was soll geschehen, wenn trotzdem die Z. K. K. in den nächsten Jahren nicht im Stande wäre ihren Verpflichtungen nachzukommen? Wir gestatten uns für diesen Fall eine andre Regelung der Angelegenheit in Vorschlag zu bringen. Nach den Quartalsberichten in Nr. 77 und 111 des Corr. wurden in dieser Zeit ca. 8000 Mk. an Begräbnisgeld für Mitglieder verausgabt, wodurch auf das Jahr eine Ausgabe von ca. 16000 Mark käme. Da nun nach dem Gesetz eine Entrichtung von Begräbnisgeld nicht gefordert wird, so sind wir berechtigt, diese Institution von der Z. K. K. zu lösen, wodurch sich die Ausgaben der letztern um den oben angegebenen Betrag reduzieren und dieselbe ohne Beitragserhöhung im Stande wäre, ihren Verpflichtungen dauernd nachzukommen. Das Gesetz betreffs Altersversorgung der Arbeiter wird ohnedies eine Trennung des Statuts der Zentral-Invalidentasse von demjenigen der Allgemeinen Kasse bedingen und es könnte dann an die Stelle der Invalidentenunterstützung im Gewerbeverein, die Begräbnisunterstützung treten, welche mit einem wöchentlichen Beitrag von 5 Pf. geleistet werden kann. Durch dieses Verfahren wird die Z. K. K. sicherlich für alle Zeiten den gesetzlichen Ansprüchen genügen können, ferner kann die Begräbnisunterstützung später je nach Lage der Sache erhöht, ja vielleicht für solche, die einen höhern Beitrag leisten wollen, eine besondere Klasse gebildet und so ausgedehnt werden, daß die Unterstützung eine Art Versicherung (bis zu 500 Mk.) repräsentiert und den Wünschen auf Errichtung einer Witwen- oder Versicherungskasse entgegenkommt, und schließlich bietet diese Regelung den Vorteil, daß diejenigen Kollegen, die wohl die Errungenschaften des Gewerbevereins einzuheimen jederzeit bereit, aber für Opfer nicht zu haben sind und nach zweijähriger Mitgliedschaft bei der Frankenkasse dem Gewerbevereine den Rücken kehren, auch nur die gesetzlichen Leistungen und keine Begräbnisunterstützung erhalten.

Wir übergeben diese unsre Ansicht zur wohlwollenden Prüfung der Mitglieder. Unser Bestreben ist dahin gerichtet, eine Beitragserhöhung wenn möglich zu vermeiden, sollte aber eine solche von 5 Pf. eintreten müssen, dann möge damit auch zugleich

etwas Praktisches geschaffen und eine Förderung der Bestrebungen des Gewerbevereins damit verbunden werden.

Korrespondenzen.

[?] Karlsruhe, 13. November. Die Nr. 128 des Corr. enthält unter Rundschau eine dem hier erscheinenden Badischen Landesboten entnommene Notiz, die hier erfolgte Verhaftung des Sezers Alex. Herzog betreffend, und knüpft hieran die Frage, was der Karlsruher Ortsverein in dieser Sache gethan habe. Hierauf die Antwort: Als es Herzog nach 16tägiger Haft gelang, einen zweiten Brief (der erste wurde bekanntlich unterschlagen) an den Reisekasserverwalter durch einen Mitgefangenen zu übersenden, begab sich der Vorsitzende des hiesigen Bezirksvereins beschwerdeführend persönlich zum Herrn Polizeiamtmanne, um Freilassung des Herzog und Angabe des Grundes der Verhaftung bittend. Als Grund der Verhaftung wurde hauptsächlich dessen lang andauernde Arbeitslosigkeit sowie auch die Unordnung der Papiere angegeben, mit dem Bemerkten, H. würde am selben Tage noch auf freien Fuß gesetzt, was auch geschah. Herzog dürfte vielleicht heute noch der Befreiung harren, denn es hatte fast den Anschein als sei derselbe nur noch dem Gefängniswärter, weniger dem Herrn Amtmann in Erinnerung gewesen. Dies das erste, was der Karlsruher Bezirksverein in dieser Sache that. Am 9. November wurde nun diese Angelegenheit einer höhern Instanz behufs Untersuchung unterbreitet und auf die Vorteile unsrer Reisekasse hingewiesen, welche letztere es gerade verhielte, daß unsere Mitglieder der Landstreicherei anheim und der Behörde zur Last fallen u. s. w. Es wurde uns von dieser zuständigen Behörde eine Untersuchung dieser Angelegenheit mit dem Bemerkten zugesagt, daß, soweit es das Gesetz zuläßt, eine Regelung in dieser Sache erfolgen werde. Damit glauben wir das Möglichste zu gunsten unserer hier zureisenden Kollegen gethan zu haben.

R. Kiel. Von der Reife, so lautet wiederum das Stichwort eines Artikels aus Marburg im Corr. Nr. 124. Mannichfacher Widerspruch war vorauszu sehen, denn ich bin einigen Herren auf der Reife jedenfalls nach ihrer Meinung bedeutend zu nahe getreten. Ich habe jedoch keinen Grund, irgend etwas von dem was ich geschrieben zurückzunehmen und halte dieses voll und ganz aufrecht. Ich möchte nur dem Artikelschreiber den Rat geben, daß er das, was er zu kritisieren sich vornimmt, erst mit mehr Aufmerksamkeit durchliest, bevor er sich an die Arbeit macht. Ich fühle mich damals nicht veranlaßt, meine ganzen Reifeerlebnisse auszupacken und will es auch jetzt nicht thun, zur Beruhigung des oder der Beteiligten will ich nur vorausschicken, daß ich ebenfalls Gelegenheit hatte, das Gute der Tagegelber zu genießen, demnach wohl im Stande bin einen Vergleich zwischen Sonst und Jetzt anzustellen. Der Korrespondent scheint meinem Artikel etwas unterschrieben

zu wollen, was in der That nicht darin enthalten war, so u. a. spricht er vom Vertauschen der Kondition mit der Meise, als hätte ich durchblicken lassen, die Reisenden hätten ein besseres Loos als die Konditionierenden, dagegen möchte ich mich strengstens verwahren. Das Glück Kondition zu besitzen habe ich und gönne ich dies gewiß jedem, kann aber dem Artikelschreiber versichern, daß ich mich nie genieren würde, auf die Meise zu gehen, wenn dies irgend die familiären Verhältnisse gestatten, falls ich einmal mit einem „Sack“ bedacht werden sollte. Daß jeder reisende Kollege den Wunsch hegt, so bald als möglich Kondition zu erlangen, ist wohl unbestreitbar. Ferner erwähnt er des wenigen Viatikums auf der Tour Bonn-Mainz-Frankfurt-Marburg; warum läßt er die hier erhaltenen Tagegelber unberücksichtigt, die doch wenigstens eine Summe von 17,10 Mk. resp. 12,60 Mk. repräsentieren, nun, es war vielleicht nicht der Mühe wert. Ich erlaube mir gerade diese Tour, weil angeregt, zu bemühen, um den B.-Korrespondenten zu belehren, welche Summe das Viatikum in diesen Städten repräsentiert. Es gab in Bonn 1 Mk., Mainz 1 Mk., Frankfurt 1,70 Mk., Marburg 50 Pf., rechnet man hierzu aus den zwischenliegenden kleineren Druckorten ein solches von ungefähr 3 Mk., so haben wir eine Summe von 7,20 Mk. Hieraus nun das Fazit zu ziehen, überlasse ich dem Artikelschreiber. Wenn er ferner erwähnt, bei einer Reisebauer von 5 bis 6 Monaten Gefahr zu laufen, als Landstreicher inhafiert zu werden, so muß ich bemerken, daß diese wohl erst vorhanden ist, wenn er 280 Tage gelaufen und als ausgesteuert zu betrachten ist, denn so lange er Legitimation besitzt, wird er das nicht zu befürchten haben, insofern letztere als bares Geld angesehen werden kann. Wenn es trotzdem leider schon vorgekommen, so lag dies wohl an dem übergroßen Dienstfeiz der betreffenden Gendarmen oder Polizisten, oder daran, daß Buch und Legitimation verlegt waren und somit der Ausweis fehlte. Im allgemeinen, glaube ich, sind unsere Reisenden hiergegen geschützt, was auch als ein großer Vorteil nicht zu unterschätzen ist. Der Korrespondent sagt: „nicht nur, daß das Viatikum gänzlich in Wegfall gekommen“ — demnach scheint er zu bedauern, daß dieses nicht noch neben den Tagegelbern gezahlt wird, und scheint hier bei ihm erst das goldige Reisen anzufangen. Das Wort Unfälle ist ihm, wie es scheint, bedeutend in die Krone gefahren, ich nehme dasselbe ebenfalls nicht zurück und damit wird er sich schon begnügen müssen. Wer da sagt, er war früher betreffs der Unterstützung besser daran, der behauptet dies entweder unwissentlich oder er opponiert gegen seine bessere Ueberzeugung. Um keinen Federkrieg herauszufeschwören sei dies mein letztes Wort in dieser Sache.

S. Leipzig. „Anzuscharf macht schartig“ sagten die Leipziger Buchdruckereibesitzer — da gingen sie hin in ihren Verein und entrüsteten sich — nicht über das Fehlschlagen seiner Diplomatie, sondern über das Krankenversicherungsamt, das da die Kühnheit gehabt, das bei ihm gar nicht eingereichte Statut des „Schöpfpüppchens“ (um einen groben freisichigen Ausdruck zu gebrauchen) Zweite Krankenkasse nicht ehrerbietigst zu genehmigen. So etwas ist denn doch einen architektonischen Ausdruck zu gebrauchen pyramidal und völlig angethan, einen Griff nach der Posaune zu rechtfertigen, um mit dieser (dem Leipziger Tageblatte) dem Krankenversicherungsamt, dem Rat und den Stadtverordneten gleichzeitig zum Fenster hineinzututen. Ueber das Krankenversicherungsamt sich zu entrüsten hätte vom allgemeinen Standpunkt aus einen Sinn, aber sich darüber zu ereifern, das dasselbe ein Statut nicht unbesehen gut heißen, das ist nicht gerade sehr sinnreich und hätte sich übrigens auch recht gut erparen lassen, wenn man sich nur einigermaßen um etwas gekümmert oder doch den Leuten, die der Entwicklung der Gesetzgebung aufmerksam gefolgt, ein ganz klein wenig geglaubt hätte. Soviel was das Tageblatt anbelangt. Ein Mühslein hat obigem Entrüstungsmeeting offenbar beigewohnt und macht sich in Nr. 133 die ver-

diensliche Aufgabe, den „man“ von der ihm in einer früheren Korrespondenz beigegebenen Schuld, die jetzige Lage der Zweiten Klasse mit Berechnung herbeigeführt zu haben, rein zu waschen. Schön. Für den „man“ wird aber die Sache dadurch nicht besser; „man“ wußte insofern dasirkaltens schon vor Monaten, was unaufschiebbar bevorstand und „man“ geht daher aus der Mohnenwäsche in einer Verfassung hervor, die nur die Alternative erkennbar läßt, daß „man“ entweder ganz verflucht geschickt oder ganz polizeiwidrig nicht geschickt war. Das Resultat der Aktion wirkte verblüffend, und da war es wirklich nicht übel, daß man das Krankenversicherungsamt schlagen und den „man“ meinen konnte. Daß der Einfluß der Prinzipale den Anschluß an den U. B. verhindert habe, gibt die Stimme aus der Unter- pardon Oberwelt offen zu und ist sogar so frei, die Prinzipale zwischen den Zeilen ob des gewaltigen Loches zu vermindern, das sie sich da in den Geldbeutel hinein diplomatiert; aber wenn das der Fall, wenn eine positive Aktion der Prinzipale vorhanden war, so war's doch eben nicht recht klug und weise, sich auf die dem „man“ ausgestellte Blanko-Vollmacht zu verlassen. Die Frage was nun, hat das Entrüstungsmeeting auch schon geregelt und zwar wurde beschlossen, daß sich der Vorstand des Vereins Leipziger Buchdruckereibesitzer mit dem des Vereins Leipziger Buchdruckergehilfen und dem der Zweiten Klasse behufs Ergründung gemeinsamer zur Entrüstung der Kassen führenden Schritte ins Einvernehmen setze. Der verehrliche Verein der Prinzipale denkt doch nicht etwa dem Krankenversicherungsamte gegenüber ans „Durchstechen“? Der Umstand, daß es zur Genehmigtverfaltung der Statuten leblich der genauen Anpassung derselben an das Gesetz bedarf und dies die Gehilfenvereine recht gut allein besorgen können, läßt unwillkürlich diese respektwidrige Vermutung in uns austauschen. Der Beschluß ist eben durchaus nicht das was er bedeuten soll, eine Kundgebung von Energie, er ist höchstens ein etwas, was die Gehilfenvereine verleiten könnte, ein Noth für einen Stab zum sich daraufstützen zu halten. Wir wüßten da eine viel weisere Aktion für den Verein Leipziger Buchdruckereibesitzer: nämlich einmal gar nichts zu thun und den Gehilfen vollkommen freie Hand zu lassen. In diesem Falle werden letztere jedenfalls dasjenige treffen, was auch den Prinzipalen den meisten Vorteil bringt.

Tr. Paris, Oktober. (Verspätet.) Der hiesige *Korrespondent des Corr. scheint auf die Radikalen unter den Pariser Buchdruckern — wie er sie nennt — d. h. die Mitglieder und Anhänger des „Cercle d'Etudes sociales“ nicht gut zu sprechen zu sein. Da nach dessen wiederholten Ausführungen jeder mit den Pariser Buchdruckerhältnissen nicht genügend Vertraute annehmen könnte, daß diese so viel verwünschten „Radikalen“ nur Krakehler seien, die der Pariser Sehergesellschaft resp. dem französischen Verbands nur ein Bein zu stellen suchen, so fühle ich mich genötigt, die folgende Aufklärung zu geben. In jeder Organisation gibt es konservative und fortgeschrittenere Elemente. Nun hier, innerhalb der Pariser Sehergesellschaft, welche nur eine Sektion und zugleich Vorort des französischen Verbandes ist, beschränkt sich das Vereinsleben, in welchem die Opposition zur Geltung kommen könnte, auf zwei Generalversammlungen im Jahre. In diesen Versammlungen erstattet das Komitee seinen Bericht und wenn dann noch Zeit übrig bleibt, so wird dieselbe zur Diskussion verwandt. Bei Verlesung vom Rechenschaftsbericht des Komitees geht es gewöhnlich lebhaft her. Wenn nun so wenig Gelegenheit zur Distaturierung gewerblicher und die Arbeiter im allgemeinen berührender Fragen vorhanden ist; wie kann da von regelmäßigen Verhältnissen die Rede sein, namentlich wenn das Komitee, die Erwählten der Majorität, nur zu oft durch sein Vorgehen immer wieder neuen Stoff zur Unzufriedenheit und Gelegenheit zu Reklamationen bietet? Da die neueren Anschauungen nicht im geringsten zur Geltung kommen konnten, so

schritten die „Anzufriedenen“ zur Gründung des „Cercle d'Etudes sociales“. Der Cercle hat den Zweck sowohl auf fachlichem als allgemein politischen Gebiete thätig zu sein und beständig letzteres dadurch, daß er eine Mitgliedschaft der Arbeiterpartei bildet und in Versammlungen und Kongressen derselben stets vertreten ist; jedes Mitglied muß zu gleicher Zeit auch Verbandsmitglied sein. Innerhalb des Verbandes drängen die Radikalen auf Reformen verschiedener Art. Sie wollen, daß man Erleichterungen bei der Ausnahme Wiedereintretender schaffe und als Neglement dahin andere, daß es leichter sei, eine Kandidatur für irgend einen Posten, ein Amt aufzustellen. Augenblicklich ist dies mit zu vielen Formalitäten verknüpft, u. a. ist fünfjährige Mitgliedschaft in Paris nötig. Dann wollen sie auch, daß derjenige, welcher Mitglied des Vorstandes oder einer Kommission ist, entschädigt werde für die Zeit die er in Erfüllung seines Mandats verliert. Von anderer Seite wird hierauf immer entgegnet, daß diese Aemter Ehrenämter seien und bleiben müßten. Da nach letzterer Ansicht heutzutage gehandelt wird, so wird damit nur erzielt, daß eine große Anzahl befähigter Männer es stets ablehnen muß als Kandidaten aufgestellt zu werden, denn im Durchschnitt zwei Abende pro Woche verlieren wenn man in einer Morgenzeitung arbeitet, d. h. die Bezahlung für zwei Tage pro Woche einzubüßen, ist ein etwas starkes Verlangen. (In den Morgenzeitungen beginnt man mit dem Sahe gegen Abend gewöhnlich um 6 oder 7 Uhr und ist fertig um Mitternacht oder auch erst um 1 oder 2 Uhr; zum Ablegen kann man zu beliebiger Zeit kommen.) Der Cercle will außerdem Beseitigung der Metteurmishwirtschaft und Ersatz derselben durch die Arbeit in Kommandite. Es gibt deren hier zweierlei Arten: Kommanditen, in denen der Gesamtverdienst zu gleichen Teilen repartiert wird (nur dem gewählten Metteur gibt man manchmal etwas mehr) und Kommanditen, in denen jeder Einzelne je nach Leistung bezahlt wird, jeder die Möglichkeit hat, seinen Fähigkeiten und Leistungen nach zu verdienen. In allen von Verbandsmitgliedern hergestellten täglichen Zeitungen herrscht erstere Art von Kommandite vor, die zweite Art existiert nur in wenigen Druckereien und zwar für periodische Zeitungen und Werktag. Nun, die Radikalen wollen die Verallgemeinerung dieses Arbeitsmodus; gegen den sich die Metteurs und ihre Verteidiger wehren. Um seinen reformatorischen Ideen Ausdruck zu geben und dieselben besser verbreiten zu können, gründete der Cercle den Reveil typographique, welcher, wie das Verbandsorgan, auch alle 14 Tage erscheint und den Mißbräuchen im Verbands, vornehmlich aber innerhalb der Pariser Sektion scharf zu Leibe geht. Daß seine freie Sprache gar sehr vielen nicht behagt ist erklärlich, darf aber rechtlich Denkende nicht abhalten, die Bestrebungen der Radikalen richtig zu beurteilen. Dem neuen Gewerkevereinsgesetze gegenüber haben die Radikalen Opposition gemacht und machen sie noch, da sich bis jetzt wohl die Pariser Sektion, nicht aber der Verband als solcher dem Gesetze unterworfen hat. Wie Ihr *Korrespondent schon ausführte, haben sich von 425 in Paris bestehenden gewerblichen Vereinigungen nur erst 87, worunter 18 Arbeitervereine, unter das Gesetz gestellt. Diese Zahlen erklären wohl, daß die Radikalen ihre Gründe haben mußten, gegen das Gesetz zu opponieren. Wenn nun das Komitee der Pariser Sehergesellschaft so weit ging, ohne Befragung der Mitglieder den Erlaß des Gesetzes in einem Bankette mitzufeiern, indem es sich auf denselben vertreten ließ (das Verbandskomitee hatte es entschieden abgelehnt, daß der Delegierte auch im Namen des Verbandes spreche), so ist es nur zu erklärlich, daß man sich hiergegen energisch verwahrte. Diesem Gesetze nach sind alle Vereine verpflichtet, ihre Mitgliederliste einzureichen; Ausländer dürfen nach dem neuen Gesetze wohl Mitglieder werden, indessen können sie niemals irgend ein Amt bekleiden. Wenn sich der Reveil typographique dagegen verwahrte, daß der

bei den „gut gefinnten“ Arbeitern Popularität suchende Minister des Innern, Herr Waldeck-Roussieu, der Imprimerie Nouvelle helfen wolle, so darf einem das nicht wundern. Dieser Herr, dem zu Ehren das Bankett, von dem ich gesprochen, veranstaltet war, so arbeiterfreundlich er auch auf der einen Seite thut, versäumt keine Gelegenheit, die verhältnismäßig geringen Freiheiten, denen sich die Franzosen erfreuen, zu beschneiden und hat dies durch verschiedene reaktionäre Gesetzesvorschläge bewiesen. Er möchte gern in Staatssozialismus machen, wünscht indessen erst jede für ihn unangenehme Kritik aus dem Wege zu räumen. (Schluß folgt.)

Rundschau.

Die Prachtausgabe von Goethes Werken (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt, vormalig Ed. Hallberger) nähert sich nun ihrer Vollendung und es soll das Werk bis zum Weihnachtstage in fünf Bänden komplett werden, um noch rechtzeitig als eine würdige Gabe des Weihnachtstisches dienen zu können. Die vorliegenden Lieferungen 72—80 enthalten den größten Teil von „Aus meinem Leben“, geschmückt und erläutert durch eine große Zahl prächtiger Illustrationen, von welchen die meisten von Eugen Klimsch stammen. Der Druck dieser Hefte insbesondere der der Illustrationen ist ein durchaus lobenswerter.

In Freiburg i. B., das schon mehr als reichlich mit Tagesblättern versehen ist, erscheint nun auch eine Wochenchrift, betitelt Freimut, Organ Deutscher Gedanken.

In Kehl a. Rh. erscheint neu das Kehler Tagblatt, herausgegeben von Herrn Gebel.

Beim Verlagsbuchhändler Junge in der Straulauer Straße in Berlin wurden 96000 Exemplare unstiller Schriften verschiedenen Inhalts konfisziert.

Der Redakteur der Berliner Volkszeitung, Berghausen, wurde wegen Beleidigung des Berliner Polizeipräsidiums (Sachbetreff die Affäre des f. B. nach Kassel transportierten und dort nach 14tägiger Haft als unschuldig mittellos auf die Straße gesetzten Tischlergesellen Rütchke) zu 100 Mk. event. 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Der mitangeklagte Herausgeber des Rechtsstaates, Regierungs-Assessor a. D. Reuter, welchem Blatte die Volkszeitung den betr. Artikel entnehmen, wurde freigesprochen, weil der Rechtsstaat keine Zeitung sondern nur Zeitungskorrespondenz und daher R. preßgesetzlich nicht verantwortlich sei.

In's Musterregister zu Berlin wurden eingetragen am 10. Oktober je eine Garnitur halbfette lateinische Schreibschrift, fette runde Grotesk, neue schmale halbfette Fraktur, Kanzlei-Initialen, ein Alphabet Holbein-Initialen, je ein Sortiment neueste Inseraten-Einfassungen und diverse Verzierungen von Wils. Cronau; am 30. Oktober drei Grade Schreibschrift-Typen von Ferd. Theinhardt und vier Grade Mediaval-Schreibschrift von Woellmers Gießerei.

Die Buchdruckerei in Barmstedt ist von Herrn Christensen in Lönning (nicht Heide, wie in Nr. 128 mitgeteilt) käuflich erworben worden.

In Kopenhagen wollte der Reichstagsabgeordnete Advokat Hörup ein neues Blatt unter dem Titel Politiken herausgeben und meldete dasselbe bei der Post an; dort erfuhr er aber, daß bereits eine andre Person denselben Titel für ein neues Blatt angemeldet habe. Hörup wollte den Titel nicht aufgeben und aus dieser Marotte zog der Konkurrent ein piffiges Spekulant, der zufällig von den Absichten Hörups Kenntnis erhalten, einen Vorteil von einigen hundert Kronen.

Der Herausgeber der Times von Chicago, Wilbur F. Storey, wurde gerichtlich für unzurechnungsfähig erklärt und die Zeitung der Zeitung in die Hände von A. L. Patterson gelegt, welcher letztere 12 000 000 Mk. Bürgschaft hinterlegte.

Professor E. F. Ritzel in Bridgeport (Connecticut) hat einen neuen Farbensabrikanten entdeckt und damit seiner Meinung nach gleichzeitig das Rezept, wie die Alten ihre noch heute unübertroffenen Farben herstellten. Dieser neue und äußerst billig arbeitende Farbstoffproduzent ist die im Haushalt so gefürchtete Wolle oder vielmehr die Raupe oder Made, welche aus den von dem geflügelten Insekten gelegten Eiern entsteht. Ritzel bemerkte, daß die Exkremente dieser Made genau die Farbe des Stoffes hatten, den das Tier gefressen hatte und darauf baute er seinen Plan: er gab den Motenwürmern roten Flanel zu fressen und diese lieferten dafür einen roten Farbstoff, der äußerst ausgiebig und den Einwirkungen des Lichts und der Luft ganz unzugänglich war. Er fütterte dann die Würmer mit anderen verschiedenfarbigen Dingen, gab aber später die Versuche wieder auf ohne eine Farbensabrik zu gründen. Für unsere Farbensabrikanten wäre da offenbar ein Geschäft zu machen; eine Motenplantage ließe sich billig herstellen und unterhalten; unvergängliche Farben würden reißende Abnehmer finden.

Gestorben.

In Berlin am 16. Oktober der Seher Gustav Großmann, 70 Jahre alt — Lungenerkrankung; am 16. Oktober der Seher Christian Gustav Hoffmann, 29 Jahre alt — Lungenschwindsucht; am 28. Oktober der Seher Theodor Bekemeyer, 31 Jahre alt — Lungenschwindsucht; am 30. Oktober der Seher Karl Julius Anton Birnag, 62 Jahre alt — Herzversetzung; am 2. November der Seher Franz Hermann Beyer, 47 Jahre alt — Lungenentzündung.

In Brieg am 7. November der Seher Anton Buchel aus Bukowina (Böhmen), 41 Jahre alt — chronisches Augenleiden.

In Bromberg am 5. November der Seher Aug. Rohloff, 44 Jahre alt — Magenkrebs.

In Hannover der Seher Julius Krammatska aus Berlin, 23 Jahre alt — Lungenschwindsucht.

In Leipzig der Seher F. C. Coal, 57 1/2 Jahre alt. In München am 11. November der Seher Emil Scheidel, 22 Jahre alt.

Briefkasten.

? in Berlin: Inserat, Ahrens betr., abgelehnt. Betrag steht zur Verfügung. — E. in Wl.: Das Angebot enthält nichts Bemerkenswerthes; es haben uns schon viel schlimmere vorgelegen. — N. in B.: Dank für den Artikel. Freimarkte wird verlangt, weil sich das veräußerte Porto nachträglich nur schwer oder gar nicht von den Inserenten einziehen läßt. — A. G. in Berlin: Nach unsrer Ansicht ist Ihren „Abendungen“ mehr genügt, wenn dieselben dem Vorstande zur Erwägung gegeben werden. Bestimmte Vorschläge nehmen wir auf, gleichviel ob wir damit einverstanden sind oder nicht. — E. in München: In Dortmund.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bekanntmachung. Da bei Einwendungen gegen die Aufnahme angemeldeter Kollegen in den Verein die protestierenden Vorstände öfters keine Nachricht darüber erhielten, ob von der Aufnahme Abstand genommen wurde, so soll für die Folge nachstehendes Verfahren Platz greifen. Wird seitens eines Vorstandes innerhalb 14 Tagen eine Einwendung gegen die Aufnahme eines angemeldeten Kollegen geltend gemacht, so hat die mit der Aufnahme betraute Korporation dem protestierenden Teile Mitteilung davon zu machen, ob das Gesuchen Berücksichtigung fand oder nicht. Erfolgt eine solche Berücksichtigung innerhalb 14 Tagen nicht, so möge sich die betr. Behörde beschwerdeführend an den Vorstand wenden.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. (S. 5.)

Bekanntmachung. Die Verfassung des revidierten Statuts ist nun beendet und tritt daselbe mit 1. Dezember 1884 in Kraft. Behufs Ausübung der notwendigen Kontrolle gegen den Verwaltungsrath noch besondere Instruktionen für die geschäftsführenden Mitglieder zu.

Berlin. Die nächste Sitzung der Ortsverwaltung findet Freitag den 21. November abends 9 Uhr im Restaurant Paage, Krausenstraße 16, statt.

Quittung über eingegangene Beiträge.

Dresden. 3. Dec. 1884. Einnahmen: Allgemeine Kasse 2926,40 Mk., Eintrittsgeld 66 Mk., freiwillige Beiträge 1,50 Mk., Zwangsbeiträge 1771,60 Mk., Bor-

schuß aus der Hauptkasse 1000 Mk. Summa 5765,50 Mk. — Ausgaben: Heftgeb. 1926,40 Mk., Arbeitslofenunterstützung 1033,60 Mk., sonstige Unterstützung 98 Mk., Zwangsbeiträge 1327 Mk., Verwaltung 95,31 Mk., als Boranschlag pro 4. Qu. zurückbehalten 300 Mk. Ueberschuß eingelant 985,19 Mk.

Wittzenberg. 3. Dec. Einnahmen: Allgemeine Kasse 3150 Mk., Eintrittsgeld 3 Mk., Zwangsbeiträge (Nachzahlungen) 40,60 Mk., Bor- resp. Zufluß aus der Hauptkasse 850,77 Mk. — Summa 4044,37 Mk. — Ausgaben: Heftgeb. 3201,55 Mk., Arbeitslofenunterstützung 561 Mk., sonstige Unterstützung 218 Mk., Verwaltung 63,82 Mk.

Berein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Karifonskift der Vormetter. Konditionsannahme daselbst zieht den Ausschluß nach sich. Bericht folgt.

Die Seher Gust. Kugelann, Otto Bodenburg, Ernst Schlieben, Emil Karl Letting und Paul Thiele, sämtlich aus Berlin, ferner Adolf Mann aus Nieder-Kunnersdorf, Gustav Seeber aus Salem in Baden und Max Schall aus Schwabmünz werden hiermit aufgefordert, innerhalb 14 Tagen ihre Kassentrefte zu bezahlen, widrigenfalls sie als Mitglieder gestrichen werden.

Chemnitz. Der jetzige Ortsvorstand besteht aus folgenden Herren: Stoy, Vorsteher; Thiele, dessen Stellvertreter; Grimmer, Kassierer; Seif, Stellvertreter; Märker, Schriftführer; Steller, dessen Stellvertreter; Seifert und Feustel, Bibliothekare; May und Grope, Revisoren.

Leipzig. 3. Dec. 1884. Es steueren 577 Mitglieder. Neu eingetreten sind 12, wieder eingetreten 3, (die Seher Guido Sievers aus Meerane, Robert Walthers aus Herborn und der Gießer Walbert Horing aus Berlin), zugereist 47, vom Militär 8, abgereist 35, zum Militär 8, ausgetreten 4 (die Seher Max Doffe aus Sünzig, Friedrich August Böhme aus Leipzig, Karl Bauer aus Liebshütz und Karl Braem aus Stensburg), ausgeschloffen 3 Mitglieder (die Seher Max Grünwald aus Zweinaundorf, Peter Schnabel aus Breslau und Alfred Steyer aus Groß-Miltitz), gestorben 1 Mitglied. Mitgliederstand Ende des Quartals 529. — Konditionslos waren 53 Mitglieder 187 Wochen, krank 51 Mitglieder 203 Wochen.

Zur Aufnahme haben sich Gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In A. Scherleben der Maschinemeister Emil Bchau, geb. in Wadgau 1858, ausgelernt in Leipzig 1876; war schon Mitglied. — S. Winger, Borkerbreite 3.

In Malsstätt-Burbach der Seher Emil Max Schumann, geb. in Dschak, ausgelernt 1884; war noch nicht Mitglied. — G. Menge in Saarbrücken, Gebr. Hofers Buchdruckerei.

In Mannheim die Seher 1. Philipp Deutel, geb. in Weinheim 1858, ausgelernt daselbst 1876; 2. Karl Hermann, geb. in Mannheim 1860, ausgelernt daselbst 1878; 3. Franz Hetty, geb. in Appenweier 1860, ausgelernt in Mannheim 1878; 4. Georg Magnien, geb. in Speier 1864, ausgelernt in Mannheim 1882; 5. der Maschinemeister Joh. Christian Berthun, geb. in Mannheim 1818, ausgel. daselbst 1838; waren noch nicht Mitglieder; 6. der Seher Franz Würz, geb. in Mannheim 1858, ausgelernt daselbst 1876; war schon Mitglied. — S. Schloffer, G. 6.

In Marne (Holstein) der Seher Christ. Dacht, geb. in Kulmbach 1866, ausgelernt daselbst 1884; war noch nicht Mitglied. — S. Chr. Heismann in Stensburg, Friesische Straße 61.

In Stuttgart der Seher Albert Tischler, geb. in München 1859, ausgelernt in Altditting (Bayern) 1877; war noch nicht Mitglied. — In Ludwigsburg der Maschinemeister Karl Raujokat, geb. in Gumbinnen 1854, ausgelernt daselbst 1873; war schon Mitglied. — Jos. Meßmer in Stuttgart, Leonhardsplatz 1, III.

Stuttgart, 17. November 1884. Der Vorstand.

Anzeigen.

Vollständige Buchdruckerei-Einrichtungen

mit allen Maschinen und Utensilien in jedem Umfange liefert in kürzester Zeit nach praktischen Erfahrungen zu Originalpreisen

Gutenberg-Haus, Franz Franke

Berlin W., Mauerstraße 33. Vertreter der Schriftgießerei von Otto Weichert in Stuttgart. Aufstellungen werden auf Wunsch umgehend kostenfrei geliefert. [20

Sichere Existenz bietet der Ankauf e. K. rentablen Buchdruckerei
mit Blattoverlag und vielen ähnlichen Arbeiten in einer Stadt Ostpreußens mit über 5000 Einw. Preis 6000 Mark, Anshl. 3000 M. Offerten an Rudolf Woffe, Berlin SW., sub J. H. 5813 erbeten. [218]

Eine Buchdruckerei-Einrichtung, modernste Schriften, Linien, Einfassungen etc., Regale, Schiffe, Winkelhaken etc., ist billig zu verkaufen. Off. unter „Buchdrucker E. G.“ postl. Hauptpostamt Dresden. [225]

Eine Buchdruckerei mit Zeitungsverlag
ist Umstände halber sofort zu verkaufen. Näheres bei F. Krüger, Parochim i. M., Woder Str. 12. [221]

Ein j. Buchhändler mit Kapital sucht thätige Beteiligung oder allein. Erwerb einer rentabl. Buchdruckerei (mit Blattoverlag und Nebenbranchen bevorzugt). Demselben wäre es lieb, wenn er erst einige Zeit in derselben als Kolontär arbeiten könnte. Offerten sub S. K. 196 durch die Exped. d. Bl. erb.

Für Buchdrucker!!
Einem intelligenten gelernten Buchdrucker (auch Anfänger) bietet sich in einer größeren Stadt Thüringens günstige Gelegenheit, eine Buchdruckerei zu errichten. Ein gut vorbereitetes Lokalblatt kann mit übernommen werden. Werte Anfragen unter R. T. 25 postl. Naumburg a. S. erbeten. (58503) [205]

Zu verk. eine fast neue Johannisberger Schnellpresse Nr. 2 mit Eisenbahnbew., Satzgr. 495 : 735 mm; eine Zylinderdruckpresse Risput, Satzgr. 35 : 50 cm; eine Original-Ziegeldruckmaschine Liberty Nr. 3, Satzgröße 25 : 38 cm; eine bergl., Satzgr. 19 : 33 cm; eine Original-Ziegeldruckmaschine. Unversell, Größe 34 : 54 cm. Offerten an die Exped. d. Bl. sub Nr. 232.

Ein tüchtiger Buchdrucker oder Buchhändler kann beh. Vergrößerung u. Blattoverlaggründung mit lohnender Aussicht in eine rent. Druckerei einer industriereichen kleinen Stadt am Rhein als

Teilhaber
balbigst eintreten. Respekt. wollen Offerten mit Angabe über dispon. Vermögen etc. brieflich unter Z. 550 an die Ann.-Exped. von D. Schürmann, Düsseldorf, senden.

Ein solider umfichtiger Faktor
welcher befähigt ist die Redaktion eines täglich erscheinenden Kreisblattes zu übernehmen, wird zum 1. Januar gesucht. Offerten mit Abschriften der Zeugnisse und Angabe der Gehaltsansprüche werden durch Haasenstein & Vogler in Magdeburg unter Schiffe L. K. 481 erbeten. (58539) [224]

Erster Accidenzsetzer
zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerten mit Arbeitsproben und Zeugnissen an die Hoffmannsche Buchdruckerei, Stuttgart. [230]

Junger gewandter zweiter Accidenzsetzer
mit modernem Material vollständig vertraut, für dauernde Stellung per halb oder später gesucht. Buchdruckerei Bindner, Breslau. [228]

Ein erster Accidenzsetzer
welcher schnell und selbständig arbeitet und im Stande ist den Faktor zu vertreten, wird unter Einfindung von Zeugnissen u. Arbeiten für eine größere Druckerei gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter R. 100 postl. Dresden, Hauptpostamt, Postplatz. [214]

Ein im Korrekturlesen bewandter Schriftsetzer
wird in dauernde Stellung gesucht. Offerten mit Gehaltsanspr. sub O. 3 hauptpostl. Leipzig. [216]

Ein tüchtiger Maschinenmeister
der solid und gleichzeitig im Setzen bewandert ist, findet sofort eine Stelle bei J. Hemmel in Schölkau. [220]

Maschinenmeister.
Ein tüchtiger, gut empfohlener, auch im Buntdruck erfahrener Maschinenmeister findet in meiner Offizin für 2 Mischele & Bachmannsche Maschinen zum 25. November dauernde Stellung. Derselbe hat das Einlegen und Punktieren mit zu befragen. Gehalt 21 M. pro Woche. Offerten mit Zeugnissen erb. an [206] H. Wieds Buchdr. u. Zeitungsverlag, Prenglau.

Ein gewandter Stereotypenr
findet noch bei uns sofort Beschäftigung. — Gelernter Schriftsetzer bevorzugt. Bewerbungen erbitten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit als Stereotypenr. Geuzß & Heyle, Hamburg. [223]

Ein Schriftsetzer, welcher tüchtiger Stereotypenr ist (derselbe soll die freie Zeit zum Aufräumen verwenden), wird für eine Accidenzdruckerei Dresdens gesucht. Adr. sub R. 100 postl. Dresden, Hauptpostamt.

Frey & Söning
LEIPZIG.
Fabrik von
Buch- u. Steindruckfarben.
Bunte Farben
in allen Nüancen für Buch- u. Steindruck trocken, in Firnis und in Teig.
Druckproben und Preislisten gratis und franko.

J. D. Trennert & Sohn
Schriftgießerei
(gegründet 1810)
ALTONA-HAMBURG
liefern komplette Buchdruckerei-Einrichtungen und halten stets grosses Lager von den neuesten **Brot-, Titel- und Zierschriften etc.**
Haussystem Didot (Berthold).

Galvanische Druckfirmen auf Metallfuss
6 Stück der gleichen Schrift, per Stück Mark 1.—, unter 6 Stück per Stück Mark 1.25 gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages, auch in Marken.

1	FR. GRÖBER, LEIPZIG.	C. G. NAUMANN, LEIPZIG.	1
2	Druck der Waisenhausbuchdruckerei in Halle a. S.		2
3	CARL GEORGI, BONN.	A. SCHULTZE, ODESSA.	3
4	Buch- und Kupferdruckerei von Wilhelm Hagenfeld. Berlin.		4
5	FISCHER & WITTO. HONDERSTUND & PRES.		5
6	Zierow & Meusch, Messingwalzen-Fabrik und Galvanoplastik.		6

Zierow & Meusch, Leipzig.

Vorrätige Clichés
für Schreibwarenhandlungen sowie alle Geschäftsbranchen zu Weihnachtskatalogen etc. empfiehlt billigst
H. Bruno Albrecht
Leipzig, Lindenstrasse 10/12.
Xylographische Anstalt und Galvanoplastik mit Dampfbetrieb.
Von H. Bruno Albrecht, Leipzig, Lindenstrasse 10/12, verlange Musterbogen gratis.

Ch. Lorilleux & Co.
16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818
auf sechs Wettstellungen mit Medaillen ausgezeichnet empfehlen ihre
schwarzen und bunten Buchdruckfarben
anerkannt bester Qualität.
Farbenproben und Preiskurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Ein im Annoncenwesen erfahrener junger Mann, sucht, um sich als

Expedient
auszubilden, in der Expedition einer größeren Zeitung. **sofort Stellung.** Werte Offerten unter E. 6733 bef. die Annoncen-Exped. von W. Thienes, Elberfeld. [201]

Ein Schriftsetzer
sucht auf sofortige Kondition. Werte Offerten erbeten an S. W. 150 postl. Neu-Ruppin erbeten. [219]

Ein junger tüchtiger Setzer (Werk, Zeitung und Accidenz), sucht sofort womöglich dauernde Kondition. Werte Offerten erbeten an L. Müller in Kassel, Stadt Homberg, Graben 60. [227]

Ein mit allen vorkommenden Arbeiten vertrauter Korrekter Schriftsetzer
sucht Stellung. Offerten unter B. H. 226 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein junger solider Schweizerdegen
sucht baldigst dauernde Kondition. Werte Offerten an Bruno Krüger, Buchdr. Altleben a. S., erb.

Ein im Accidenz-, Werk-, Zeitungs- und Platten-Druck bewandter junger Maschinenmeister sucht sofort oder später Kondition. Offerten erbeten unter S. K. 88 postlagernd Eßen a. d. Ruhr. [231]

Ein j. sol. Schweizerdegen sowie ein flotter Setzer für Werk- od. Zeitung suchen per 1. Dez. od. sp. andern. dauernde Stelle. Werte Offerten erbeten an J. Grosse, Becksto, Leisige Buchdruckerei. [213]

REINHARDT & BOHNERT
Leipzig, Kochstrasse 4.
Fabrik von Metall-Utensilien und Maschinen für Buchdrucker.

Für Buchdruckereibesitzer, lithogr. Anstalten u. s. w. welche sich ihre Druckfarbe selbst anfertigen lassen, empfehlen wir unser neues vegetabilisches „Patentschwarz“. Die Eigenschaften desselben sind: Feinheit, Leichtigkeit, Tiefe, rasches Trocknen und leichtes Ansehen, infolge dessen dasselbe zu den feinsten Druck- und lithogr. Farben zu verwenden ist.
Preis: 2 M. pro Kilo inkl. Verpackung. — Bei 5 Kilo Frankofendung durch Deutschland u. Oesterreich gegen Nachnahme, bei Abnahme größerer Quantitäten ermäßigte Preise.
Auf Wunsch senden Druckproben und Muster.
Salberstädter Farbenwerke, Salberstadt.

Zu beziehen von Alexander Waldow in Leipzig:
Lehrzueigniss-Formulare für Drucker- und Setzerlehrlinge in 4 Farben ausgeführt und mit buchdruckerischen Emblemen verziert. Preis 1 M. pro Stück, 5 Stück zu 4 M.
Vordrucke für Diplome, Gedenktafeln, Gelegenheitsgedichte in div. Formaten und in mehrfarbigem Druck. Preis 1,50 M. bis 5 M.

Den Herren Bewerbern zur Nachricht, daß die Stelle besetzt ist. Franz Strub, Leisig. [215]

Die ausgeschriebene Setzer- u. Maschinenmeisterstelle ist bereits besetzt. J. Kürz, Deggenborn. [229]

Durch die **Expedition des Correspondenten** in Leipzig-Reudnitz sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einfindung des nöthigen Betrages franko:
Allgemeiner Deutscher Buchdrucker-Tarif. 2 Bogen Taschenformat. Beheftet. 15 Pf.
Arbeiterrentenversicherungsgesetz. Preis 40 Pf.
Gutenberg. Ein Festspiel in zwei Abtheilungen von G. Götter. Preis 30 Pf.
Reiseführer durch Deutschland für Buchdrucker, verwandte Berufsgenossen und Arbeiter anderer Branchen. Nebt Eisenbahnkarte. Preis 1,50 M. Für jeden Reisenden unentgeltlich.
Typographische Jahrbücher, herausgegeben von Julius Mäfer. 12 Hefte unter Kreuzband 4 M., durch die Post (Zeitungskatalog Nr. 4989) und Buchhandel bezogen 3 M. Erschienen seit 6.
Unfallversicherungs-Gesetz vom 6. Juli 1884 mit Ausführungsbestimmungen. Preis 38 Pf. inkl. Porto.
Zur Arbeiterversicherung. Gesetze und Verträge des Unterhaltungsvereins Deutscher Buchdrucker. 1860—1881. Zweite ergänzte Auflage. Per Buchhandel 1 M. für Vereinsmitglieder durch die Exped. d. Corr. bezogen 50 Pf.